

Letzter Schliff bei Schiff

Ob gemeinsam mit seinem Bruder Renaud an der Geige oder als Solist mit hochrangigen Orchestern, der französische Cellist **Gautier Capuçon** fesselt durch Expressivität und Virtuosität gleichermaßen. Seit einigen Jahren gehört er auch zum engen Kreis um Martha Argerich. Während ihres Festivals in Lugano hat er sich mit Mario-Felix Vogt auf die Jagd nach einem Frühstück gemacht.

Manche Dinge sind etwas schwierig in der Schweiz. Etwa, ein preiswertes Hotel im mondänen Lugano zu finden. Noch schwieriger ist es allerdings, dort ein Hotel zu finden, das auch nach zehn Uhr noch Frühstück anbietet. Gautier Capuçon hat in der Nacht vor unserem Gespräch mit seinem Bruder Renaud und dem Pianisten Nicolas Angelich Schumanns Klaviertrio Nr. 3 geprobt. Dabei ist es ziemlich spät geworden, weshalb der junge Franzose erst kurz nach zehn den Frühstücksraum betrat – und nur noch das blanke Büffet vorfand. Wir haben uns für den Vormittag im Sendegebäude des Rundfunks der Italienischen Schweiz RSI zum Interview verabredet, und Gautier hoffte, in der wohl sortierten Kantine des Senders noch einen Snack nebst Kaffee zu ergattern. Weit gefehlt! Sonntags ist dort der Gastrobereich geschlossen.

Wir entschließen uns daraufhin, außerhalb des Senders ein Café aufzusuchen. Da sich das RSI auf dem Berg angesiedelt hat, gehen wir ein Stück hinunter Richtung Lugano-Zentrum und lassen uns schließlich in einem Café an der Hauptstraße nieder, dessen Croissant-Körbe einen verheißungsvollen

Duft verströmen. Gautier beginnt zu erzählen. Er wurde 1981 im ostfranzösischen Chambéry geboren, einer pittoresken Universitätsstadt mit zirka 50.000 Einwohnern in den Savoyer Alpen, die einst Sitz der Savoyen-Dynastie war, die ab dem 19. Jahrhundert die Könige Italiens stellte. Auch der Philosoph Jean-Jacques Rousseau verbrachte hier mehrere Jahre seines Lebens.

Gautier Capuçons Eltern sind keine Musiker – der Vater arbeitete als Zollbeamter, die Mutter ist Hausfrau –, jedoch Musikliebhaber und regelmäßige Konzertgänger. Sein Großvater wohnte in Bourg Saint Maurice in Savoyen, einen Katzensprung entfernt von dem Ort Les Arcs mit seiner musikalischen Sommerakademie. Der Cellist erlebte dort Konzerte in luftiger Höhe mit Künstlern wie Michel Dalberto, Jean-Philippe Collard und Augustin Dumay. In den heimischen vier Wänden wurde er außerdem durch seine älteren Geschwister mit allerlei Musik konfrontiert. „So weit ich mich zurückerinnern kann, habe ich zu Hause immer Musik gehört: die Platten meiner Eltern, das Klavierspiel meiner

Schwester und das Geigenspiel meines Bruders.“

Zuerst sollte Gautier auch das Violinspiel erlernen, aber er wurde mit diesem Instrument einfach nicht warm: „Ich habe etwa einen Monat lang Geigenunterricht gehabt, fand es aber absolut schrecklich. Dann gaben sie mir ein Cello. Ich wusste sofort: Das ist mein

„Dann gaben sie mir ein Cello, und ich wusste sofort: Das ist mein Instrument“

Instrument! Ich habe dann bereits mit viereinhalb Jahren jeden Tag eine Stunde darauf geübt. Im Gegensatz zur Geige kann man auf dem Cello nämlich sehr schnell kraftvolle und packende Töne produzieren.“ Die Eltern haben ihre Kinder niemals unter Druck gesetzt, fragten diese vielmehr, ob sie nicht lieber auch mal Sport machen oder spazieren gehen wollten. Aber die Musik war ihnen wichtiger.

Gautier bekam dann Cellounterricht bei Augustin Lefevre, einem engagierten Pädagogen in Chambéry, anschließend ging er nach Paris zu Annie Cochet-Zakine, bevor er seine Studien bei dem renommierten Cellisten und Kammermusiker Philippe Muller – seines Zeichens ein Schüler Mstislaw Rostropo-



Sein Bruder Renaud spielt Geige, doch
Gautier Capuçon hat sich für den kräftigeren
Klang des Cellos entschieden.

CD-Tipps

Haydn, Cellokonzerte Nr. 1 und 2; Mahler Chamber Orchestra, Daniel Harding (2001)
Virgin/EMI CD 0724354558320

Face à face – Duos für Violine und Cello: Werke von Händel (arr.), Kodály, Schulhoff, Tanguy u. a., Renaud & Gautier Capuçon (2001)
Virgin/EMI CD 0724354557620

Gautier Capuçon & Gabriela Montero – Werke für Cello und Klavier. Sonaten von Prokofjew, Rachmaninow u. a. (2007)
Virgin/EMI CD 0094638578628

Neu

Dvorák, Herbert, Cellokonzerte; Radio-Sinfonieorchester Frankfurt, Paavo Järvi (2008)
Virgin/EMI CD 5099951903527



witschs und André Navarras – am Pariser Conservatoire fortsetzte. In Wien holte er sich schließlich bei Heinrich Schiff den letzten Schliff.

Sein Bruder Renaud ging bereits mit vierzehn Jahren zum Studium nach Paris, deshalb verbrachten sie in ihrer Jugend wenig Zeit miteinander. Dieser bemerkt hierzu Folgendes: „Als ich meine Familie verließ, um nach Paris zu gehen, war Gautier erst acht Jahre alt. Wir haben unsere Teenagerjahre nicht gemeinsam verbracht. Erst später, als er ebenfalls in die Hauptstadt kam, haben wir uns richtig kennen gelernt. Er ist mein bester Freund, und wir teilen viele Dinge miteinander. Das heißt jedoch noch lange nicht, dass wir Klone sind. Wir haben dasselbe Ziel, verfolgen jedoch unterschiedliche ganz persönliche Wege, um dorthin zu gelangen.“ Gautier pflichtet ihm bei: „Es gibt keine Missgunst zwischen uns, denn wir ähneln uns kaum, weder charakterlich noch, was die Sicht auf die Musik anbelangt. Dennoch kommen wir auf unterschiedliche Weise zum selben Ziel, zur selben Interpretation.“

Gautier und Renaud unterscheiden sich nicht nur charakterlich voneinander, sondern auch äußerlich. Wer die beiden nebeneinander auf dem Podium stehen sieht, würde sie wohl kaum für Brüder halten. Renaud hat blonde kurze Haare, er erscheint extrovertiert, gibt sich weltmännisch mit amerikanischem Akzent im Englischen und liebt schicke Kleidung. Renaud entspricht mit seiner

langen braunen Mähne hingegen dem Typ des romantischen Virtuosen, sein Kleidungsstil ist salopp, und er wirkt eher wie ein Einzelgänger.

Renaud setzte sich für den jungen Gautier ein. So nahm er den damals erst 17-jährigen Cellisten mit zu seiner Plattenfirma und überzeugte diese, gemeinsam mit seinem Bruder eine Duo-Platte aufzunehmen. Da es kaum Kompositionen für diese Besetzung gibt, gaben die beiden bei den Komponisten Karol Befka und Eric Tanguy Werke in Auftrag.

Mit seiner braunen Mähne entspricht er dem Typus des romantischen Virtuosen

Die Dritte im Geschwisterbunde ist schließlich die Schwester Aude, die Älteste von allen. Sie ist mittlerweile Mitte dreißig und entwickelte sich bereits in jungen Jahren rasch zu einer exzellenten Pianistin, hatte die Musik jedoch nicht zu ihrem Beruf gemacht, sondern geheiratet und drei Kinder bekommen. Bis zu ihrem 18. Lebensjahr spielte sie Klavier. Dann fiel sie in eine schwere Krise, aus der sie erst vor etwa drei Jahren wieder herausfand. Da verkündete sie mit einem Mal, dass sie ab jetzt wieder spielen werde. Gautier hatte bis dato noch niemals mit ihr zusammengespield. Deshalb kamen er und Renaud auf die Idee, ihre Schwester mit einem Stück für ihre Duo-CD „Inventions“ einzuplanen und das Ganze als Weihnachtsüberraschung für sie zu gestalten. Und so findet sich als besonderes Feature auf dieser CD ein Stück mit allen drei Geschwistern an den Instrumenten, die bisher einzige Aufnahme des sich erstmals formierten „Capuçon-Trio“.

Bereits während seines Studiums spielte Gautier im European Community Youth Orchestra sowie im Gustav-Mahler-Jugendorchester, dem Vorgängerensemble des Mahler Chamber Orchestra. Dadurch kam er in Kontakt mit Dirigentenpersönlichkeiten wie Pierre Boulez, Claudio Abbado, Kent Nagano und Seiji Ozawa. Nach diesen ihn sehr prägenden Orchestererfahrungen schlossen sich die ersten Auftritte und Einspielungen als Solist an, 2003 erschien seine erste CD als Solist.

„Meine erste Soloaufnahme war das Haydn-Cellokonzert, denn dieses Werk hatte ich schon oft gespielt. Die Aufnahme fand mit Daniel Harding und dem Mahler Chamber Orchestra statt. Ich bin sehr glücklich, dass ich mit ihnen arbeiten durfte, auch, weil es ein so junges Ensemble ist.“ Gautier hat eine klare Vorstellung davon, was für eine Haydn-Interpretation essentiell wichtig ist. „Meiner Meinung nach muss diese Musik sehr natürlich gespielt werden, auf eine schlichte Art und Weise und ohne künstliche Effekte. Ich habe mit Daniel Harding ein Konzept erarbeitet, und wir haben sehr viel darüber diskutiert.“

Er räumt außerdem ein, dass dieses Konzert hohe Anforderungen an den Solisten stellt: „Man muss bei diesem Stück permanent hochkonzentriert sein, die artikulatorischen Details müssen sehr klar und festgelegt sein. Nach sechs Stunden Haydn-Aufnahmen bin ich vollkommen ausgebrannt.“ Bei seiner Repertoireauswahl bemüht sich Capuçon, gängige Kopplungen von Werken



Mittlerweile gehört Gautier Capuçon zur festen Riege an Musikern, die regelmäßig dem Ruf Martha Argerichs nach Lugano folgen.

zu vermeiden. Auf seiner neuesten CD kombinierte Gautier Dvoráks Cellokonzert deshalb nicht – wie so häufig – mit dem Schumann-Konzert, sondern mit jenem des amerikanischen Komponisten Victor August Herbert, der seinerzeit als Cellist im Orchester von Johann Strauss in Wien spielte.

Gautier tritt jedoch nicht nur gerne als Solist auf, er ist auch ein passionierter Kammermusiker. Sein längster und treuester Kammermusikpartner ist – wie könnte es anders sein – sein Bruder Renaud. Zusammen mit dem Pianisten Frank Braley bilden sie ein Klaviertrio, mit dem sie etwa Kammermusik von Ravel aufnahmen. Ein weiteres Trio besteht aus Gautier und Renaud Capuçon sowie dem Pianisten Nicolas Angelich. In dieser Besetzung spielten die drei sämtliche Klaviertrios von Brahms ein und erhielten dafür den Preis der Deutschen Schallplattenkritik.

Seit einigen Jahren ist Gautier regelmäßiger Gast beim „Progetto Martha

Argerich“ in Lugano, dem Festival der argentinischen Vollblutpianistin. Er genießt es sehr, dort mit ihr zu proben und aufzutreten, und ist immer wieder aufs Neue beeindruckt von der Energie und dem Temperament der mittlerweile 67-jährigen Ausnahmekünstlerin: „Am Flügel wird sie zum Löwen.“ Mit ihr und Renaud nahm er Klaviertrios von Haydn und Mendelssohn auf. Weitere Projekte verbinden ihn mit der venezolanischen Pianistin Gabriela Montero, mit der er die Cellosonaten von Prokofjew und Rachmaninow auf CD brachte; das Duo wird sich dem deutschen Publikum im April präsentieren.

Welche Instrumente spielt Gautier eigentlich? Er besitzt zwei verschiedene Celli. Ein Instrument ist von dem Venezianer Matteo Goffriller aus dem Jahr 1701, das zweite Cello stammt aus der Werkstatt des andalusischen Geigenbauers Joseph Contreras und wird auf das Jahr 1746 datiert. Insbesondere das Goffriller-Cello macht es dem Spieler

nicht leicht. „Das Goffriller ist sehr schwierig zu spielen. Es erfordert einen enormen körperlichen Einsatz. Man muss für jede Note genau wissen, wie viel Bogendruck, wie viel Vibrato und wie viel Bogengeschwindigkeit sie trägt. Es ist ein Instrument, das man wirklich gut kennen muss, um es spielen zu können, es ist nicht wie ein Montagnana oder ein Stradivari-Cello. Die meisten Montagnana-Instrumente beispielsweise sind wirklich leichter zu spielen.“

Soloauftritte hin, Kammermusik her, es gibt auch noch eine ganz andere Leidenschaft im Leben des Gautier Capuçon, und das ist der Jazz. Schon in jungen Jahren spielte er gerne Jazz am Klavier, und während seines Cello-Studiums in Paris hatte er parallel Unterricht bei dem Pianisten Christophe Egiziano. Er würde gerne mehr Zeit dafür aufbringen, allein sein vollgepackter Terminkalender lässt dies im Moment leider nicht zu.

Gautiers Karriere entwickelte sich in exponentieller Geschwindigkeit, er sieht sich jedoch noch am Anfang seiner Laufbahn: „Ich für meinen Teil fühle mich wie am Beginn eines sehr langen Weges. Es gibt dort so viele Dinge zu erkunden. Das, was für mich vor allem zählt, ist jedoch der Austausch mit dem Publikum. Auf der Bühne kann man nicht schummeln. Man gibt den Zuhörern viel, aber sie geben auch viel zurück. Man kann das Publikum nicht belügen.“

Termine

Gautier Capuçon & Gabriela Montero:

19.4. München, Prinzregententheater

20.4. Bonn, Arithmeum

21.4. Hamburg, Laeiszhalle

22.4. Dortmund, Konzerthaus

23.4. Heidelberg, Stadthalle

2.7. Bad Kissingen, Regentenbau (Trio mit Renaud Capuçon & Frank Braley)

13.7. Schleswig-Holstein-Musikfestival (Trio mit David Garrett & Jean-Yves Thibaudet)

15.7. Ludwigsburger Schlossfestspiele (Trio mit David Garrett & Jean-Yves Thibaudet)